

ZERREISSPROBEN

Erwartungen an die deutsche Einheit
und an eine europäische Integration

Katalog zur Ausstellung
Leipzig, 5. bis 13. November 2010

herausgegeben von
Thomas Klemm und Christian Lotz

MEINE VERLAG

Katalog zur
Ausstellung
5.-13. 11. 2010
Leipzig

Herausgegeben von Thomas Klemm und Christian Lotz, mit einer Studie von Annekathrin Waitzmann und Jan Scheunemann, einem Kommentar von Hendrik Papat und künstlerischen Arbeiten von Thomas Bittner, Bianca Gröger, Bertram Haude, Tim Kellner, Verena Landau, Falk Messerschmidt, Franciszek Orłowski, Andrea Pichl, Stefan Riebel, Jana Seehusen, Wanja Tolko, Christiane Wittig, Ute Z. Würfel, Piotr Żyliński.

Ausstellungsgestaltung: Ilke Schulz
Kurator: Thomas Klemm

Ein Projekt des *Leipziger Kreises*.
Forum für Wissenschaft und Kunst.

Die Ausstellung und der Katalog wurden ermöglicht durch Mittel der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Klemm, Thomas/Lotz, Christian (Hg.): *Zerreißproben. Erwartungen an die deutsche Einheit und an eine europäische Integration*. Katalog zur Ausstellung, 5. bis 13. November 2010, Leipzig, (= Studien des Leipziger Kreises, Forum für Wissenschaft und Kunst, Band 9), Meine Verlag, Leipzig 2010.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Abbildungen:
© Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders angegeben, bei den jeweiligen Künstlern.

Gestaltung: Thomas Klemm und Stefan Riebel
Redaktion: Christine Fischer

Meine Verlag Magdeburg, 2010
ISBN 978-3-941305-20-5

www.leipziger-kreis.de

ZERREISSPROBEN

Erwartungen an die deutsche Einheit und an eine europäische Integration

Vorwort

Thomas Klemm und Christian Lotz » 3

Erwartungen und Projektionen. Die deutsche Einheit in Tagebüchern 1989–1991

Annekathrin Waitzmann und Jan Scheunemann » 7

Künstlerische Positionen » 31

Differenzen lieben lernen

Hendrik Papat » 61

Personen » 65

Danksagung » 71

Raumkonzept und Gestaltung

Ilke Schulz » 72

ZERREISSPROBEN - EIN VORWORT

Impulse aus verschiedenen Richtungen führten den *Leipziger Kreis - Forum für Wissenschaft und Kunst* zum Projekt „Zerreißproben“. Kaum übersehbar und unüberhörbar forderten die Vorbereitungen der Erinnerungsfeierlichkeiten zur friedlichen Revolution und deutschen Einheit 1989/90–2009/10 eine Stellungnahme heraus. Angeregt, wenn nicht gar provoziert, sahen sich die am Projekt beteiligten Künstler und Wissenschaftler aber auch von den lebhaften Debatten um ein einiges Europa, um politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Trennlinien, die diesen Kontinent durchziehen.

In der Vorbereitungsphase des Projekts zeichnete sich rasch ab, dass es bisher zwei sehr bequeme Zugänge zum Thema gibt: einerseits solche Sichtweisen, die alles Einheitliche loben; andererseits solche Stellungnahmen, die über alles Trennende klagen, und die jedes Lob über Einigungen als Blendwerk kritisieren. Wer vor diesem Hintergrund zu weiterführenden Debatten und neuen Einsichten anregen will, der ist herausgefordert, diese zwei bequemen Perspektiven zu überwinden und in den ‚Zwischenlagen‘ zu suchen.

Der Leipziger Kreis forderte daher Anfang 2010 Wissenschaftler und Künstler auf zu erkunden, welche Erwartungen Menschen mit Einheiten und Integrationen ebenso wie mit Trennungen und Verwerfungen verbinden, und wie sich räumliche, kulturelle und soziale Wahrnehmungsmuster verändern, wenn Trennendes durch Integration überwunden wird, aber auch, wenn in einer Einheit neue Verwerfungen und Brüche entstehen. Die Ergebnisse der Arbeiten dokumentiert der Leipziger Kreis in diesem Band unter dem Titel „Zerreißproben“ – ein Begriff, der wie kaum ein anderer die Spannung zwischen Einheit und Trennung festhält.

Der Leser und Betrachter kann sich dem Buch aus zwei Richtungen nähern: Zwei Gestalter haben unabhängig voneinander eine Form für den Band entworfen und in einem je eigenen Layout umgesetzt. Dass der Katalog zwei Gestaltungen für *eine* Ausstellungen dokumentierung vereint, ist keine formale Dopplung. Vielmehr setzt diese Buchform einen zentralen Aspekt des künstlerischen Teils in der Buchgestaltung um: Die Einheit des Katalogs, manifestiert durch einen gemeinsamen Umschlag, eine Bindung und einen Titel, ist ebenso Bestandteil dieser Publikation wie die Trennung der beiden gestalterischen Wege mit unterschiedlicher Typografie, verschiedenen Satzspiegeln oder Farbschemata. Die Einheit beider Teile ist ohne ihre Trennung nicht zu denken. Sie bedingen sich, behindern sich mitunter, oder widersprechen sich gar. Mehr als bei den vorangegangenen Projekten des Leipziger Kreises ist das Buch, das Aufschlagen des Buches, Teil des gesamten Projekts.

Im Rahmen der *Zerreißproben* nähern sich Arbeiten von insgesamt vierzehn Künstlern und zwei Wissenschaftlern dem Phänomen von Einheit und Trennung aus verschiedenen Richtungen. Sie sprechen ein breites Spektrum von Aspekten an, die *Zerreißproben* kennzeichnen. Vier Perspektiven auf diese Aspekte scheinen hervorhebenswert, da sie den Kern des Projekts berühren:

Die erste Blickrichtung fokussiert Unsicherheit und Angst, die mit Einheiten und Trennungen verbunden sind. Die Penny-Münze, die im Mittelpunkt der Arbeit des Künstlers Franciszek Orłowski steht, führt den Betrachter an die Trennlinie zwischen der Arbeit, von der man leben kann, und solcher Arbeit, deren Entlohnung kaum oder nicht zum Leben reicht: Im Werk „Small Change“ bannt er eine Szene der modernen Tagelöhnerwelt Londons auf Mikrofilm und zwängt diese in die kleinste

Münze der englischen Währung. Auch die Bildcollagen von Jana Seehusen operieren mit der Angst: Die Berliner Künstlerin untersucht, welche Strategien Massenmedien einsetzen, um Bilder von Katastrophen und Kriegen ästhetisch zu überformen, und wie solche Überformungen ihre eigene Wirkungskraft entfalten.

Unsicherheit prägt ebenso die Tagebuchautoren in den Jahren 1989/90, die im Mittelpunkt der geschichtswissenschaftlichen Untersuchung von Annekathrin Waitzmann und Jan Scheunemann stehen. Ein Ergebnis ihrer Analyse drängt angesichts der übergeordneten Fragestellung des Projekts besonders in den Vordergrund: So begeistert viele Menschen im Herbst 1989 in Ost und West darüber sind, dass ostdeutsche Demonstranten ein autoritäres Regime ins Wanken bringen, so klar tritt hervor, wie unsicher, ja ängstlich sie angesichts der neuen Gestaltungsmöglichkeiten werden. Rasch tauchen Misstrauen und Argwohn auf. Ost- und Westdeutsche gehen auf Distanz im Moment des Zusammenkommens. Und sie sind – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – geeint ausgerechnet in der Angst und Unsicherheit mit Blick auf die Zukunft. Angesichts dessen, dass Menschen das unmöglich Gegläubte geschafft haben, sind sie zugleich verunsichert, die weitere Gestaltung selbst in die Hand zu nehmen.

Die zweite Perspektive beschäftigt sich mit dem Symbolhaften und Grundsätzlichen, das sich aus der Fragestellung heraus entwickeln kann. Hier sind Positionen versammelt, die den Verknüpfungen und gegenseitigen Beeinflussungen zwischen Einheit und Trennung nachspüren. Ein unscheinbarer Stempel, den die Künstlerin Bianca Gröger dem Betrachter in die Hand gibt, produziert ein großes Wort: WEG. Der in Versalien geschnittene Schriftzug wird im Kontext der Ausstellung zum Schlüsselwort: Der „Weg“, der beschriftet werden muss, um Einheitsprozesse in Gang zu bringen, führt demnach „weg“ vom bisherigen Status. Der Stempel führt die Fragilität von Zuständen vor Augen, die als stabil und dauerhaft gelten. Die Stempelplatte produziert unentwegt Unikate, die der Besucher auch „weg“ nehmen kann, um sie in seine Welt zu tragen. Auch die Skulptur „Zur Abnahme“ von Thomas Bittner trägt diese ursprünglichen Gedanken. Ein Kinderspiel wird gezeigt: Eine kunstvolle, komplex erarbeitete Struktur muss, damit das Spiel gelingt, ihre Form aufgeben, verändert werden, hin zu einer anderen, vielleicht noch komplizierteren Struktur. Der Vorgang selbst ist ästhetisch reizvoll und sperrig zugleich, er macht Freude, und das wichtigste vielleicht: Das Ganze funktioniert nur zu zweit. So fördert ein kompetitives Element andauernd neue Formen zutage. Piotr Żyliński findet ebenfalls ein starkes Bild dafür, die Aspekte Trennung und Einheit als zwei miteinander auf das Engste verbundene Zustände zu charakterisieren, indem er in seiner Videoarbeit „biały i czerwony“ eine in zwei Teile zerschnittene polnische Flagge im Wind wehen lässt. Bertram Haude wiederum zielt mit seinem Werk „untitled (reinforcement)“ auf solche Prozesse, die die Bedeutung ursprünglich vorgefundener Eigenschaften vollkommen verändern, ja ins Gegenteil verkehren. Auch Andrea Pichl operiert mit Bedeutungswandel: Auf vielen Reisen dokumentierte Plattenbauarchitektur wird von ihr nebeneinander präsentiert. Sie unterlässt absichtlich jede regionale, politische oder städtebauliche Zuordnung: Vielfalt in der Einheit und Einheit in der Vielfalt sind hier gleichermaßen bestimmende Anknüpfungspunkte.

Das Individuelle, der Umgang mit der eigenen Erfahrung steht im Zentrum der dritten Blickrichtung: Ganz offenkundig tritt dies in der geschichtswissenschaftlichen Tagebuch-Untersuchung hervor, die sich mit dem Eigenen, dem Selbsterlebten von Trennung und Einheit in unterschiedlichen Lebenslagen konfrontiert sieht. Verena Landau bezieht sich in ihrer Arbeit „Saluti da Lipsia“ auf die gleiche Zeit, nämlich 1989/90, verrückt jedoch die Perspektive des Betrachters nach außen: Nicht die tausendfach reproduzierten Bilder von Leipzig im Herbst 1989 stehen bei ihr im Vordergrund, sondern ihre eigenen, ganz individuellen Sehgewohnheiten: Sie befand sich 1989/90 zu einem mehrjährigen Studienaufenthalt in Italien, verfolgte von dort die stürmischen Veränderungen. Ihr künstlerisch und architektonisch geschultes Auge stellt visuelle Verbindungen zwischen verschiedenen Orten in Italien und Leipzig, ihrem späteren Arbeits- und Wohnort, her.

An Trennungen arbeitet sich Stefan Riebel in einem weiteren Teil seines Langzeitprojekts „Strategies of Avoidance“ ab: Was zunächst als meditative Übung begann, steigert sich in mehreren Schritten bis hin zur Vermeidung der eigenen Existenz. Der Betrachter mag sich fragen, an welcher Stelle

die tatsächliche in eine vorgebliche Vermeidung übergeht. Die individuelle Sicht als einzigartig und unwiederholbar zu präsentieren, ist ebenso Anliegen der Arbeit von Christiane Wittig, die eine aus vielen zusammengeklauten Teilen montierte Brille konstruiert hat, die Brechungen, Überschneidungen und Dopplungen erzeugt, das klare Bild auf die Dinge jedoch verhindert – das Objektivitätsverständnis des Betrachters wird auf eine Zerreißprobe gestellt – zugunsten der Stärkung der Deutungsmacht des individuellen Blickes auf die Welt.

Die vierte Perspektive schließlich fokussiert die Auseinandersetzung, die Spannung, den Konflikt. Falk Messerschmidt sammelte beispielsweise Motive, die dem Kontext größtenteils militärischen ‚Informationsmaterials‘ der 1950er und 1960er Jahre entnommen sind: Gleichgültig, aus welchem Land diese Abbildungen stammen. Sie sind in ihrer groben Rasterung nur noch eine Chiffre für eine in Mitteleuropa längst vergessene Welt: Eine Welt, in der man glaubte, mit Bettlaken einen Atomschlag überstehen zu können; eine Welt, die heute nicht mehr wahr zu sein scheint und deren visuelle Reproduktion heute ein Oszillieren zwischen Lächerlichkeit, Aberwitz und Schauern hervorruft. Ganz auf die Gegenwart bezogen äußert sich die Berliner Künstlerin Ute Z. Würfel. Sie zeigt eine Rohrpostleitung, die in den Plenarsaal des Bundestags hineinreicht, und die als Teil des hybriden, über mehrere Jahre bereits laufenden Projekts „Systemfehler_Neustart“ konzipiert ist: Mit Luftdruck und physikalisch-technischer Ingenieursleistung überwindet sie die Trennung zwischen Volk und Volksvertretern.

Eine thematische Brücke zwischen künstlerischem und wissenschaftlichem Teil baut das Werk von Tim Kellner und Wanja Tolko. Gerade mit Blick auf die geschichtswissenschaftliche Analyse von Tagebüchern und den Erwartungen der Tagebuchautoren an eine deutsche Einheit drängen sich beim Werk von Kellner und Tolko Assoziationen zu den heftigen Auseinandersetzungen um Eigentum in Ostdeutschland geradezu auf: Wohin weisen die Ingenieure in dieser Arbeit? Vermessen sie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg frisch enteigneten Großgrundbesitz, den die Staatspartei den Bauern versprach? Oder erkunden sie in den 1960er Jahren ein Grundstück, das dem kommunalen Wohnungsbau dienen soll? Oder schickt sie ein westdeutscher Alteigentümer im Oktober 1990, um sein Eigentumsrecht einzuklagen? Das Schemenhafte der Feldherrngeste des Ingenieurs verweist auf handfeste Konfrontationen.

Mit diesen vier Perspektiven ist das Projekt freilich nicht erschöpft. Jeder Betrachter wird, ausgehend von seinen individuellen Erfahrungen und Prägungen, eigene Blickwinkel auf die Werke entdecken oder aber bekannte Sehgewohnheiten in Frage gestellt finden. Eine solche individuelle Sichtweise eröffnet beispielsweise der Beitrag von Hendrik Papat, den die Herausgeber dieses Bandes um einen Kommentar zum Projekt und einen Durchgang durch die Ausstellung gebeten haben.

Die künstlerischen Werke werden dem Publikum im November 2010 in Leipzig gezeigt. Ilke Schulz musste sich dabei der Aufgabe annehmen, ein Gestaltungskonzept für die Ausstellung zu entwickeln, bei der die künstlerischen Positionen auf zwei Orte verteilt werden. Baulich voneinander getrennt, zugleich aber in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Ausstellungsräume: der Projektraum „studio plusnull“ und die Halle C01 im Tapetenwerk Leipzig.

Zeitgleich zur Ausstellung veranstaltet der Leipziger Kreis im Tapetenwerk ein Kolloquium, in dem u. a. die Ergebnisse der geschichtswissenschaftlichen Tagebuchanalyse zur Diskussion gestellt werden und Jana Seehusen eine *lecture performance* zu ihrem Werk hält. Durch diese gleichzeitige Präsentation der wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten eröffnet der Leipziger Kreis all jenen, die betrachten, zuhören, fragen, kritisieren, mehrere Zugänge zum gleichen Thema. Dabei dienen jedoch weder die künstlerischen Werke zur Illustration der wissenschaftlichen Ergebnisse, noch sind die Forschungsergebnisse eine Erläuterung der Kunst. Vielmehr ist zur Ausstellung im Tapetenwerk Leipzig wie auch in diesem Band der Betrachter und Leser eingeladen, Aspekte aus den präsentierten Arbeiten zu verknüpfen, Provokationen zu widersprechen, aber auch eingeschlagene Pfade weiterzudenken.

ZERREISSPROBEN

